



DAS HOHE ALTER –

Was es für die Ausübung eines politischen Amtes bedeuten kann

Andreas Kruse

AUF EINEN BLICK

- ▶ Die Wahl Joe R. Bidens zum Präsidenten der USA hat in öffentlichen Diskussionen zu der Frage geführt, ob ein 78-jähriger ein solches Amt ausüben kann. Das hohe Lebensalter wird häufig als Argument gegen die Übertragung dieses bedeutenden Amtes auf Joe R. Biden angeführt.
- ▶ Die Biografie Joe R. Bidens wie auch seine Auswahl der Personen für sein Kabinett lassen die Aussage zu, dass dieser Politiker mit hoher Kompetenz und hohem Verantwortungsgefühl seine Präsidentschaft gestalten wird.
- ▶ Bei der Analyse des Alters ist eine Differenzierung zwischen folgenden vier Dimensionen notwendig: dem körperlichen, seelischen, geistigen und sozialkulturellen Alter. In diesen Dimensionen finden sich unterschiedliche Entwicklungsverläufe im Altern. Gerade im seelischen und geistigen Bereich sind Entwicklungsmöglichkeiten (Potenziale) erkennbar, die sich als förderlich für die Wahrnehmung eines Präsidentenamtes erweisen.
- ▶ Die seelisch-geistige Dimension dient auch als Analysehintergrund der Entscheidungen und Handlungen von einigen politischen Entscheidungsträgern, die in den vergangenen sieben Jahrzehnten Verantwortung übernommen haben.
- ▶ Dabei wird auch die Kategorie des existenziellen Alters verwendet, die dazu dient, besondere, existenzielle Kompetenzen, die das Individuum bereits in früheren Lebensphasen ausgebildet hat, zu umschreiben. Diese Kompetenzen können dem Handeln junger Politikerinnen und Politiker hohe Überzeugungskraft geben.
- ▶ Das hohe Alter prädestiniert nicht *per se* für die Wahrnehmung eines politischen Amtes, wie es auch nicht *per se* einem solchen Amt entgegensteht. Entscheidend ist vielmehr die Frage, was das Individuum aus den Jahren „gemacht“ hat und wie es diese gestaltet hat.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einführung	3
2	Versuch einer psychologischen Charakterisierung Joe R. Bidens	3
3	Kreativität und Originalität bei der Auswahl von Mitgliedern seines Kabinetts	5
4	Vorsicht vor einer Idealisierung des Alters	6
5	Förderliche und hinderliche Einflüsse der Biografie	7
6	Kurzcharakterisierung dreier bedeutender Politiker	8
7	Wertekanon und Dienst an der Demokratie	9
8	Verantwortung für nachfolgende Generationen	10
9	Gesten der Versöhnung und existenzielles Alter	12
	Fazit	15

1. EINFÜHRUNG

Am 20. Januar 2021 wird Joe R. Biden als Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt. Ein bedeutendes öffentliches Thema bildet das Lebensalter des neuen Präsidenten: 78 Jahre. Nur zu genau wird darauf geachtet, ob Joe Biden mögliche körperliche oder kognitive Schwächen zeigt, die dann sofort als Zeichen seines fortgeschrittenen Alters gedeutet und als entscheidendes Argument für die Annahme herangezogen werden, dass Joe Biden für dieses Amt nicht oder nur bedingt geeignet sei. Eine der wichtigsten Nominierungen für sein Kabinett, nämlich Janet Yellen, die Finanzministerin werden soll, wurde in zahlreichen Medien auch mit Bezug auf ihr Lebensalter kommentiert. Kann diese Frau, deren berufliche Erfolge unbestritten sind, im Alter von 74 Jahren ein so bedeutendes Amt wie jenes der Finanzministerin übernehmen, wo doch die USA in einer erheblichen Wirtschaftskrise stehen? Es sind diese Argumente, die eine differenzierte Antwort der Altersforschung provozieren. Ist es – aus einer wissenschaftlichen Perspektive betrachtet – angemessen, das Lebensalter einer Person *gegen* deren Eignung für ein politisches Amt ins Feld zu führen? Oder bietet sich vielleicht genau der entgegengesetzte Blick an: nämlich deren Alter als Argument *für* die Wahrnehmung eines politischen Amtes anzuführen? Befunde der Altersforschung werden angeführt, die deutlich machen, dass allein das chronologische Alter keine Aussage für oder gegen die Ausübung eines bedeutenden politischen Amtes erlaubt. Entscheidend ist vielmehr, wie die Biografie gestaltet wurde und mit welchen geistigen, emotionalen und körperlichen Stärken vs. Schwächen eine Person in das hohe Alter eintritt. Zudem sollen einige Beispiele angeführt werden, die deutlich machen, dass Politikerinnen und Politiker auch im hohen Alter ein hohes fachliches und ethisches Format gezeigt haben, sodass man durchaus die Feststellung treffen kann: Sie sind ein Gewinn, ja sogar ein Glücksfall für das Land gewesen und sie haben einmal mehr gezeigt, zu welchen *schöpferischen* Leistungen Menschen im hohen Alter fähig sind.¹

2. VERSUCH EINER PSYCHOLOGISCHEN CHARAKTERISIERUNG JOE R. BIDENS

Da die Wahl Joe Bidens zum Präsidenten der USA den Anstoß zu diesem Artikel gab, soll mit einer kurzen Charakterisierung seiner Person und seines politischen Handelns begonnen werden; dabei kann man sich allerdings nur auf umfangreiche Presse-, Fernseh- und Radioberichte stützen. Für die Person von Joe Biden haben sich viele schon zu Zeiten seines Vizepräsidentenamtes interessiert, weil immer wieder berichtet wurde, wie sehr sich Barack Obama auf sein

¹ Vgl. zu diesem Text: Kruse, Andreas: Lebensphase hohes Alter. Verletzlichkeit und Reife. Berlin 2017.

Wort und seinen Rat verließ. Man war davon ausgegangen, dass sich Biden nach der Amtszeit Obamas um das Amt des Präsidenten bemühen würde; mit großem Respekt konnte man verfolgen, dass er wegen des Todes seines Sohnes von diesem Vorhaben abließ. Vier Jahre später entschied er sich jedoch dafür, an den Vorwahlen der Demokratischen Partei teilzunehmen. In dem parteiinternen Wahlkampf wurde vielfach Anstoß an seinem Alter genommen; seine anfangs erkennbaren Probleme, in den Wahlkampf zu finden, verstärkten nur noch das negative Altersbild. Aber schon bald wurde erkennbar, dass es sich bei Joe Biden um eine Person handelt, die über ein reichhaltiges politisches und gesellschaftliches Wissen verfügt und die in der politischen Diskussion ein hohes Maß an Kompetenz und Souveränität zeigt, gepaart mit Respekt vor anderen Menschen und mit Offenheit und Toleranz. Diese Souveränität zeigte sich auch in den Tagen nach der Präsidentenwahl. Zudem wurde in den letzten Wochen sein stark ausgeprägtes Empathievermögen sichtbar wie auch seine Fähigkeit, unterschiedliche Einstellungen zu integrieren und Gruppen zusammenzuführen. Seine Entscheidung, Kamala Harris für das Amt der Vizepräsidentin zu nominieren, ist als Ausdruck von Generativität zu verstehen, das heißt als starkes Zeichen der erlebten wie auch der praktizierten Mitverantwortung für die nachfolgenden Generationen. Er versteht sich in seinem Handeln auch als „Band“, als Vermittler zwischen den Generationen: eine Rolle bzw. eine Funktion, der auch mit Blick auf die innere Befriedung der Demokratischen Partei große Bedeutung zukommt.



Am 11. August 2020 gab Joe Biden bekannt, dass die kalifornische Senatorin Kamala Harris im Falle eines Wahlsiegs US-Vizepräsidentin werden soll.

Wenn man nun diese Merkmale seiner Persönlichkeit und seines Handelns zusammen ansieht, welche Bezüge ergeben sich dann zu Befunden der Altersforschung? Zunächst: Es ist zwischen verschiedenen Dimensionen des Alter(n)s zu unterscheiden: der körperlichen, der geistigen, der seelischen und der sozial-kulturellen Dimension. In diesen Dimensionen

zeigen sich unterschiedliche Alter(n)sverläufe: in der *körperlichen* Dimension eine Abnahme der Leistungs-, Widerstands- und Erholungsfähigkeit (Kapazität, Resilienz, Restitution), in der *geistigen* Dimension eine Zunahme erfahrungsbezogenen Wissens (das einhergeht mit einem kontinuierlich wachsenden Überblick über verschiedene Lebens-, Tätigkeits-, Aufgaben- und Handlungsbereiche und deren Integration), zugleich eine Abnahme der Fähigkeit zur Lösung neuartiger Probleme und der Umstellungsfähigkeit, in der *seelischen* Dimension eine Vertiefung der Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst, eine zunehmende Verschmelzung emotionaler und geistiger Prozesse sowie ein an Intensität und Tiefe wachsender Lebensrückblick, in der *sozial-kulturellen* Dimension eine Veränderung in den sozialen Rollen und Funktionen, die zunächst zu Rollen- und Statusunsicherheit führen kann, der aber in vielen Fällen vermehrtes Engagement für Andere wie auch für die Gesellschaft als Ganzes folgt. Sodann: Das hohe Alter bildet eine Lebensphase, in der in der seelisch-geistigen und der sozial-kulturellen Dimension *bedeutende Entwicklungspotenziale* erkennbar sind. Zu nennen sind hier Prozesse emotionaler Vertiefung, weiterer Differenzierung der Wissenssysteme sowie erhöhter Mitverantwortung für nachfolgende Generationen. Schließlich: Es sind *Entwicklungspotenziale*. Ob diese verwirklicht werden, ist zum einen von der Entwicklung in der Biografie, zum anderen von motivierenden und stimulierenden Lebensbedingungen im Alter selbst beeinflusst. Die Biografie von Joe Biden war von Grenzsituationen bestimmt, in denen es ihm gelang, zu einer neuen, tragfähigen Lebensperspektive zu finden – eine bedeutende psychologische Leistung, deren Konsequenzen für die Potenzialverwirklichung nicht hoch genug gewertet werden können. Im hohen Alter verspürt er einmal mehr besondere Verantwortung für die Gesellschaft. Und es ist dieses Motiv der Mitverantwortung, das ihm als Teil motivierender und stimulierender Lebensbedingungen dient. In summa: Es wäre ein großer Fehler, würde man das hohe Alter von Joe Biden als Barriere der erfolgreichen Präsidentschaft interpretieren; damit würde man ihn auf das *körperliche* Altern reduzieren, hingegen die Mehrdimensionalität der Person und die Komplexität von Alternsverläufen übersehen – eine fachlich und ethisch höchst problematische Tendenz, die auch dazu beitrüge, das Potenzial, das der neue Präsident für die Vereinigten Staaten besitzt, zu verkennen und ungenutzt zu lassen.

3. KREATIVITÄT UND ORIGINALITÄT BEI DER AUSWAHL VON MITGLIEDERN SEINES KABINETTS

Noch einmal kehren wir unmittelbar zu Joe Biden zurück, da er mit seinen Nominierungen von Frauen und Männern für Ministerämter in den USA – und nicht nur dort – überaus großen Anklang findet; nicht wenige zeigen sich geradezu verwundert über den Mut und die Innovationsfähigkeit, die sich in diesen Nominierungen ausdrücken. Sind auch Alter(n)swissenschaftler verwundert? Alles andere als das! Denn vor dem Hintergrund von Theorien und empirischen Befunden der Altersforschung und bei einer genaueren Betrachtung seiner Persönlichkeit wurden derartige Entscheidungen erwartet. Vier dieser besonders hervor-

stechenden Entscheidungen seien hier stellvertretend genannt: 1. Die Berufung von Kamala Harris zur Vizepräsidentin. Wie schon hervorgehoben, ist dies auch Ausdruck erlebter Mitverantwortung für nachfolgende Generationen und für die weitere, über seine Amtszeit hinausreichende Entwicklung des Staates. 2. Die Nominierung von Janet Yellen, der ehemaligen Direktorin (Zeitraum: 2014 bis 2018) der US-Notenbank Fed. Yellen, die als hochintelligent und als überaus effektiv gilt (Wie heißt es in den Medien? „Die kleine Lady mit dem hohen IQ“), ist 74 Jahre alt, man könnte also durchaus sagen: „Auch nicht mehr die Jüngste!“ Dass sich Joe Biden für sie entschieden hat, zeigt einmal mehr seinen Mut, seine Courage, höchste fachliche Kompetenz und persönliche Überzeugungskraft um sich zu versammeln. Die Sorge vor einem übertriebenen Wettbewerb innerhalb seines Kabinetts scheint ihm fremd zu sein – auch dies ein wesentlicher Zug von alten Menschen mit hoher seelischer Reife. 3. Da ist die Nominierung von Deb Haaland für das Amt der Innenministerin; von vielen Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Politik als *die* Personalentscheidung gewertet. Deb Haaland gehört zum Stamm der Pueblo of Laguna. Im Falle ihrer Bestätigung durch den Senat haben die Vereinigten Staaten erstmals eine amerikanische Ureinwohnerin als Ministerin. In das Portfolio dieses Ministeriums, dies sei hier angemerkt, fallen Angelegenheiten mit Bezug zu den 1,9 Millionen Ureinwohnern der USA. In dieser Nominierung zeigt sich die Fähigkeit des neuen Präsidenten der USA, hunderten von Jahren der Ausgrenzung, der Diskriminierung und des Unrechts (hoffentlich möglichst viele) Jahre des Rechts folgen zu lassen. Hier zeigt sich die Fähigkeit zur Versöhnung, mit anderen Worten: zur Integration der Werte und Anliegen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Diese eindrucksvolle Integrationsleistung verweist ebenfalls auf ein Potenzial des Alters, nämlich den Überblick und die Fähigkeit zur Integration unterschiedlichster Informationen. Dieses Potenzial gründet auf dem reichhaltigen Wissen, welches das Individuum in seiner Biografie gewonnen hat. 4. Schließlich sei die Nominierung seines Mitbewerbers um die Kandidatur für das Präsidentenamt, Pete Buttigieg, für den Posten des Verkehrsministers angeführt. Joe Biden sieht in diesem vergleichsweise jungen Politiker (39 Jahre) nicht nur den „Problemlöser, der das Beste von dem zum Ausdruck bringt, was wir als Nation sind“, sondern er fühlt sich von ihm auch an seinen verstorbenen Sohn erinnert. Hier finden wir die für das hohe Alter charakteristische Verschmelzung kognitiver und emotionaler Funktionen mit der Konsequenz spezifischer – auf intuitive Leistungen verweisender – Orientierungsleistungen. Dabei muss man wissen, dass sich in der Intuition in besonderem Maße reiches Lebenswissen verdichtet.

4. VORSICHT VOR EINER IDEALISIERUNG DES ALTERS

Freilich: Einzelne der politischen Repräsentanten der Vereinigten Staaten zeigen nur zu deutlich, dass das Altern als Politiker auch in Verhärtung, um sich greifenden Protest sowie Rigidität münden kann; man denke zunächst an den abgewählten Präsidenten Donald Trump, der im Alter von 70 Jahren in das Präsidentenamt gewählt und sich immer weiter in dem irrigen Glauben verloren hat, „ewig“ als Präsident fungieren zu können. Mit seiner Rigidität, die schon

an Wahn grenzte, vor allem mit seinen deutlich zu Tage tretenden obstruktiven Kräften führte er in den Vereinigten Staaten Entwicklungen herbei, die dieses Land, die dessen Bevölkerung in eine Krise stürzten, die fast zu einer Spaltung dieses Landes geführt hätte. Und auch Mitch McConnell, republikanischer Mehrheitsführer im Senat, heute 78 Jahre alt, spaltete deutlich mehr, als dass er nach Lösungen von Konflikten mit dem Weißen Haus gesucht hätte. Der ehemalige Präsident Barack Obama hat diese Tendenz immer wieder – auch in seinem jüngst erschienenen Buch – anschaulich geschildert.

5. FÖRDERLICHE UND HINDERLICHE EINFLÜSSE DER BIOGRAFIE

Was zeigt uns dies? Das hohe Alter kann sich förderlich, aber auch hinderlich auf die Ausübung eines politischen Amtes auswirken. Dabei ist es nicht das Alter an sich, das Einfluss auf die Qualität der Entscheidungen und Handlungen ausübt. Vielmehr ist mit „hohem Alter“ zunächst nur eine hohe Anzahl an Lebensjahren angedeutet und es kommt darauf an, was das Individuum aus dieser hohen Anzahl an Lebensjahren gemacht hat – oder eben nicht gemacht hat. Im Falle einer hohen biografischen Kontinuität fachlich und moralisch reflektierten Entscheidens und Handelns, gepaart mit einer von hoher Selbst- und Mitverantwortung bestimmten Lebenseinstellung wie auch mit Offenheit für neue Erfahrungen und Erkenntnisse und mit Toleranz gegenüber der begründeten Meinung anderer Menschen wirkt sich die hohe Anzahl an Lebensjahren *förderlich* auf die Ausübung eines politischen Amtes aus. Entwicklung bedeutet nämlich hier an Prägnanz gewinnende Souveränität, Offenheit, Toleranz, Reife und Kreativität. Wenn jedoch die Biografie eher von mangelnder Reflexion des eigenen Handelns und Entscheidens, von mangelnder Offenheit und Toleranz, schließlich von hoher Rivalität bestimmt war, dann wirkt sich die hohe Anzahl an Lebensjahren eher *hinderlich* auf die kompetente Ausübung eines politischen Amtes aus. Das heißt: Nicht der Blick auf das *chronologische* Alter, sondern vielmehr der Blick auf das *psychologische* Alter – dies heißt auf seelisch-geistige und existenzielle Entwicklungsprozesse im Lebenslauf – ist notwendig, wenn eine Aussage darüber getroffen werden soll, ob eine Politikerin bzw. ein Politiker im hohen Alter für ein politisches Amt qualifiziert ist oder nicht.

Wenn man nun auf Persönlichkeiten blickt, die – im hohen Alter stehend – politische Verantwortung übernommen haben: Werden die hier angestellten Überlegungen gestützt? Wir konzentrieren uns bei der Beantwortung dieser Frage auf einige wenige Politiker, die die Geschehnisse Nachkriegsdeutschlands geprägt haben. Es können wegen des begrenzten Umfangs des Beitrags nur Beispiele gewählt werden, die aber die Intention der Analyse durchaus treffen.

6. KURZCHARAKTERISIERUNG DREIER BEDEUTENDER POLITIKER

Ich beginne mit Konrad Adenauer und den Verhandlungen, die er mit Charles de Gaulle sowie mit David Ben-Gurion geführt hat. Konrad Adenauer (1876–1967), im Zeitraum des Nationalsozialismus aller Ämter enthoben (darunter fiel das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Köln, das er ununterbrochen von 1917 bis 1933 innehatte) und vorübergehend inhaftiert, war von 1949 bis 1963 der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (Alter beim Amtsantritt: 73 Jahre), von 1951 bis 1955 zugleich erster Bundesminister des Auswärtigen. Im Jahre 1950 wurde er Parteivorsitzender der CDU; dieses Amt übte er bis 1966 aus. Charles de Gaulle (1890–1970), der im Zweiten Weltkrieg den Widerstand des Freien Frankreichs gegen die deutsche Besatzung angeführt hatte, war von 1944 bis 1946 Präsident der Provisorischen Regierung. Die von ihm 1958 durchgesetzte Verfassungsreform markiert zugleich den Beginn der Fünften Republik. Ein Charakteristikum dieser Reform bildet die deutliche Stärkung des Amtes des Staatspräsidenten, der direkt vom Volk gewählt wird. Im Jahre 1959 wurde de Gaulle zum Staatspräsidenten Frankreichs gewählt (Alter beim Amtsantritt: 69 Jahre); dieses Amt hatte er bis 1969 inne. Es war vor allem das negative Referendum über die Reform der Regionalverwaltung und des Senats im April 1969, das de Gaulle zum Rücktritt vom Amt des Staatspräsidenten veranlasste. David Ben-Gurion (1886–1973) rief am 14. Mai 1948 den Staat Israel aus, als dessen erster Premierminister er von 1949 bis 1954 diente. Von 1955 bis 1963 war er ein zweites Mal Premierminister, zudem hatte er das Amt des Verteidigungsministers Israels inne. Er war verantwortlich für Projekte zur Urbarmachung und Entwicklung Israels wie auch für die Ansiedlung von Juden aus der ganzen Welt (Schwerpunkte: arabische und islamische Länder). Gemeinsam mit Frankreich und England bereitete er den Suezkrieg (1956) vor. Aufgrund der Lawon-Affäre (Operationen des israelischen Geheimdienstes in Ägypten mit dem Ziel, Bombenanschläge auf mehrere US-amerikanische und britische Einrichtungen zu verüben; diese Affäre ist nach dem damaligen israelischen Verteidigungsminister Pinchas Lawon benannt) musste Ben-Gurion vom Amt des Premierministers zurücktreten. Nach Ende des Sechstagekrieges (1967) war Ben-Gurion einer der prominentesten Politiker Israels, die sich gegen die Annexion weiterer arabischer Gebiete wandten. Im Jahre 1970 zog er sich von allen politischen Ämtern zurück.

Warum werden hier einige biografische Daten dieser drei Staatsmänner angeführt? Der Grund liegt darin, dass Konrad Adenauer 1962 eine für die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen bedeutsame Begegnung mit Charles de Gaulle und 1960 eine für die Zukunft der deutsch-israelischen Beziehungen bedeutsame Begegnung mit David Ben-Gurion hatte. Adenauer wie auch de Gaulle und Ben-Gurion zeigten in der Vorbereitung und Ausrichtung der Gespräche nicht nur ein hohes *politisches*, sondern auch ein hohes *psychologisches* Format. Ohne ersteres und letzteres hätte es die Gespräche nicht gegeben und wäre die Entwicklung zwischen den Staaten vielleicht anders verlaufen.



Auf seinem Landsitz in Colombey-les-Deux-Églises begrüßte Charles de Gaulle am 14. September 1958 den deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer. Es war das erste Treffen der beiden Staatsmänner.

7. WERTEKANON UND DIENST AN DER DEMOKRATIE

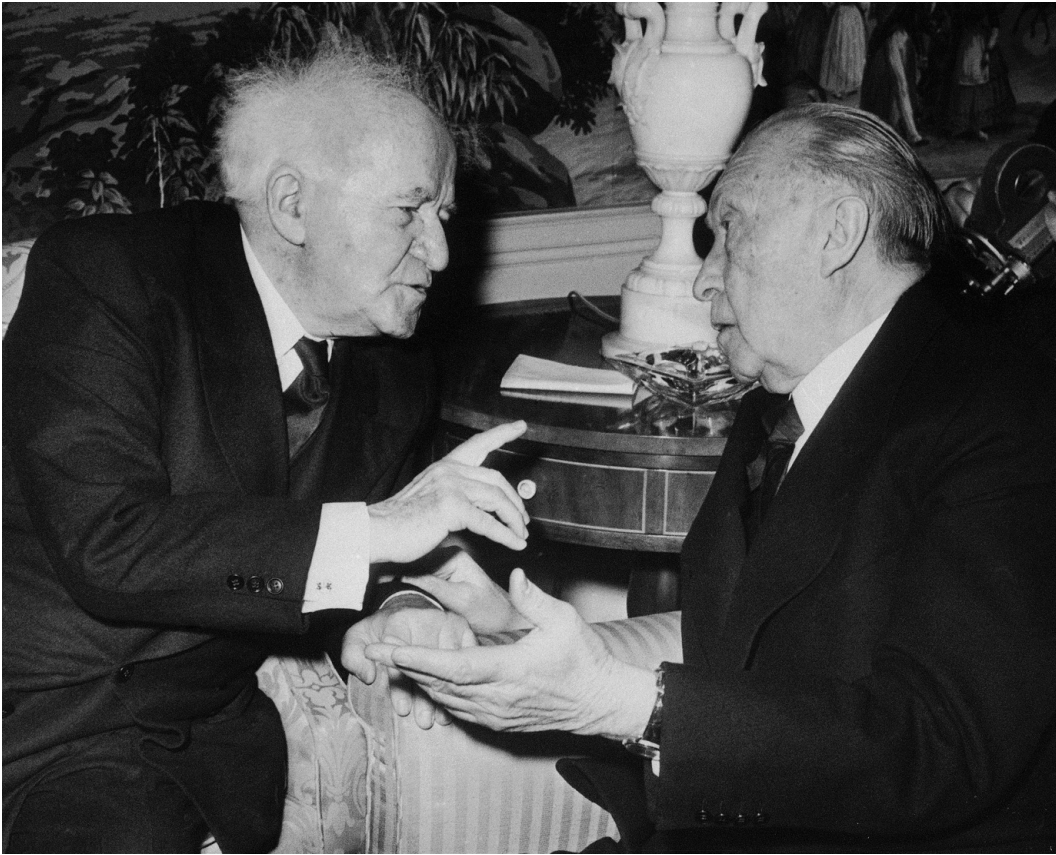
Im Jahr 1962 besuchte Charles de Gaulle die Bundesrepublik Deutschland; er und seine Frau wurden am 4. September 1962 am Flughafen Köln sowohl von Bundespräsident Heinrich Lübke (1894–1972; Bundespräsident 1959–1969) als auch von Bundeskanzler Konrad Adenauer empfangen. Schon am 14. September 1958 hatte Adenauer de Gaulle auf dessen Landsitz in Colombey-les-Deux-Églises besucht. Dieser Besuch diente dem Kennenlernen und ersten politischen Planungen. Adenauer äußerte sich sehr positiv über diesen Besuch – eine von de Gaulle geteilte Einschätzung. Adenauer war es um eine Befruchtung und Stärkung der deutsch-französischen Beziehungen zu tun: aus diesem Grunde die Einladung nach Deutschland. Der französische Staatspräsident sollte ihn nicht enttäuschen: Er hielt am 5. September 1962, also am zweiten Tag seines Besuchs, auf dem Bonner Marktplatz eine Ansprache an die Bevölkerung, zu der mehr als 20.000 Menschen erschienen waren. Die Offenheit gegenüber Deutschland, die in dieser Rede deutlich wurde (die de Gaulle übrigens frei in deutscher Sprache hielt), ja, die Ermutigung, die von ihr ausging, beeindruckten politisch interessierte Menschen noch heute: dies aufgrund der politischen wie auch der psychologischen Größe, die aus dieser Rede spricht. Adenauer wie auch de Gaulle waren von dem Bemühen bestimmt, das deutsch-französische Verhältnis auf eine neue Grundlage zu stellen und dieses als „Motor“ für die im März 1957 gegründete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zu verstehen und zu nutzen. Der Besuch de Gaulles in Deutschland im Jahre 1962 bildete eine bedeutende symbolische Etappe auf diesem Weg. Am 22. Januar 1963 haben beide im Élysée-Palast den Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit in politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen unterzeichnet, der auch als „Akt der Versöhnung“ beider Völker gewertet wird.

Zurück zur Begegnung im September 1962. Der 86-jährige Bundeskanzler und der 72-jährige Staatspräsident: Sie überzeugten durch ihre politischen Visionen, ihre Biografien und ihre Authentizität. Man nahm ihnen ab, auch mit ihrer Biografie für die Verständigung der beiden Staaten zu stehen.

Was aber hat dies, so ist zu fragen, mit dem hohen Alter zu tun? Die Antwort ist vor dem eben skizzierten Hintergrund eindeutig: Die hohe Anzahl an Lebensjahren schloss bei beiden Politikern historische Grenzsituationen ein, die auch unmittelbar in das persönliche Leben hineinragten. So wurden sie zu persönlichen Grenzsituationen. In diesen Grenzsituationen, so kann argumentiert werden, haben der persönliche Wertekanon sowie die Überzeugung, für diesen – und mit diesem für die Demokratie – einzustehen und zu kämpfen, immer mehr an Prägnanz gewonnen. Das hohe Alter hat bei beiden zu einer *Prägnanzbildung* im Hinblick auf jene Merkmale geführt, die sich positiv auf die politische Gestaltungskompetenz ausgewirkt haben: demokratische Gesinnung, Überzeugung, sich für die Demokratie wie auch für das Gemeinwohl einsetzen zu müssen, gepaart mit der Überzeugung, dass Demokratie und Gemeinwohl nur unter der Bedingung des inneren und äußeren Friedens gedeihen können.

8. VERANTWORTUNG FÜR NACHFOLGENDE GENERATIONEN

Im März 1960 fand im Hotel Waldorf Astoria, New York, eine Begegnung zwischen Konrad Adenauer und David Ben-Gurion statt; der ehemalige US-General und Vertraute Adenauers, Julius Klein (der selbst Jude war) hatte diese Begegnung vorbereitet. Zudem hatte sich Konrad Adenauer schon in den ersten Jahren seiner Kanzlerschaft in Interviews zur Schuld Deutschlands an den Juden bekannt und betont, dass ihm Schritte zur Wiedergutmachung und Versöhnung nicht nur ein politisches, sondern auch ein persönliches Anliegen seien. 1951 war es in Paris zur ersten Begegnung zwischen Konrad Adenauer und Gesandten des Staates Israel gekommen. Eine Regierungserklärung Konrad Adenauers vom 27. September 1951 enthielt auch das Bekenntnis zur Pflicht der Wiedergutmachung. Eine ähnlich große „Tat“ leistete David Ben-Gurion in Israel. Sein Bekenntnis zur schrittweisen Versöhnung stieß in der Öffentlichkeit wie auch in der Knesset auf Befremden und Widerstand (zu nennen ist hier vor allem Menachem Begin). Es gelang ihm schließlich, in der Knesset eine (wenn auch nur knappe) Mehrheit der Abgeordneten für die Aufnahme von Verhandlungen mit der Bundesrepublik Deutschland zu gewinnen. Hier sei angemerkt, dass sich auch Konrad Adenauer sowohl im Parlament als auch (und vor allem) in der Öffentlichkeit großen Widerständen gegen Verhandlungen mit Israel ausgesetzt sah; diese Widerstände ragten bis in sein Kabinett hinein. 1952 haben Adenauer und der israelische Außenminister Moshe Sharett in Luxemburg das Abkommen über die Wiedergutmachungsleistungen unterzeichnet.



Am 14. März 1960 trafen Bundeskanzler Konrad Adenauer und der israelische Premierminister David Ben-Gurion erstmals persönlich im Hotel Waldorf Astoria in New York zusammen.

Auch hier sei die Frage gestellt: Was hat diese Begegnung mit dem hohen Alter zu tun? In ihr spiegelt sich auch eine *Transzendenzleistung* der beiden Politiker wider; Transzendenz soll dabei im Sinne des Über-sich-hinaus-Seins verstanden werden, das heißt als ein Hinaussein über die individuelle Existenz. Es ist dies ein Motiv, das sich nicht selten bei alten Menschen finden lässt: Der Blick geht über die eigene Existenz, auch über die eigene Generation hinaus, er ist auf nachfolgende Generationen, wenn nicht sogar auf die Zukunft der Welt gerichtet. In der Altersforschung wird zur Umschreibung dieser Haltung der Begriff der *kosmischen Orientierung* verwendet. Diese kosmische Orientierung ist vielfach gepaart mit dem Verlangen, nach dem Tod – dann symbolisch – in der Welt fortzubestehen.

Die Bedeutung, die diese Begegnung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten gehabt hat, kann nicht hoch genug gewertet werden. Wie sehr aus dieser Begegnung eine Vertiefung auch der persönlichen Beziehung zwischen Adenauer und Ben-Gurion erwachsen ist, lässt sich daran erkennen, dass Adenauer als Privatmann Ben-Gurion im Jahre 1966 einen Besuch abgestattet hat und Ben-Gurion zu den Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Todes Konrad Adenauers nach Deutschland gereist ist.

9. GESTEN DER VERSÖHNUNG UND EXISTENZIELLES ALTER

Wir bleiben noch kurz bei der Geste der Versöhnung stehen. Am 22. September 1984 richteten Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland eine Gedenkfeier zum 40. Jahrestag der Landung der westlichen Alliierten in der Normandie aus. Man entschied sich für Verdun als Veranstaltungsort für diese Feierlichkeiten. Als Höhepunkt dieses Tages war der gemeinsame Besuch François Mitterrands und Helmut Kohls auf dem Friedhof von Douaumont (Gebeinhaus) vorgesehen. In der Schlacht um Verdun haben 1916 ca. 700.000 Soldaten ihr Leben verloren. Nach dem Krieg ließen sich die Gebeine von 130.000 Toten nicht mehr nach Person oder Nationalität identifizieren; aus diesem Grunde wurden deren Knochen im Gebeinhaus zu Douaumont beigesetzt. François Mitterrand (1916–1996) war 1981 zum Staatspräsidenten gewählt worden (die Wiederwahl erfolgte 1988; im Jahre 1995 trat er nicht mehr zur Wahl an). Helmut Kohl (1930–2017) war seit 1982 (bis 1998) Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Mitterrand war zum Zeitpunkt des 40. Jahrestags der Landung in der Normandie 68 Jahre alt: noch kein hohes, sondern nur ein höheres Alter. Und doch sollte nicht übersehen werden, dass er bis zu seinem 80. Lebensjahr die politischen Geschicke Frankreichs prägte. Die Wertschätzung, die ihm in Frankreich bis heute entgegengebracht wird, zeugt von der großen Bedeutung, die ihm mit Blick auf die Innenpolitik wie auch die Außenpolitik zukam. Gemeinsam mit Helmut Kohl hat er die Erweiterung und den Ausbau der Europäischen Gemeinschaft sehr gefördert. Die Begegnung zwischen François Mitterrand und Helmut Kohl wird bis heute als ein Symbol der Versöhnung gewertet, das sich mit dem Kniefall von Willy Brandt am 7. Dezember 1970 am Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos vergleichen lässt. François Mitterrand und Helmut Kohl verweilen stumm vor dem mit Fahnen der beiden Länder bedeckten Sarg. Mitterrand äußerte später in Interviews, dass er das Bedürfnis verspürt habe, mit einer Geste aus der Vereinsamung herauszutreten und Helmut Kohl zu erreichen. Er habe dann seine Hand ausgestreckt und Helmut Kohl habe sie ergriffen. Diese Schilderung hat Helmut Kohl bestätigt. Die Geste Mitterrands hat er dankbar aufgegriffen.



Der französische Staatspräsident François Mitterrand und der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl reichten sich am 22. September 1984 über den Gräbern von Verdun die Hände.

Wenn man auch diese Begegnung aus der Perspektive des Alters betrachtet, so deswegen, weil François Mitterrand in einem Lebensalter (68 Jahre) diesen Akt der Versöhnung ausgeführt hat, das nicht wenige Menschen einer Lebensphase zuordnen, in der sich Menschen allmählich aus der gesellschaftlichen und politischen Verantwortung zurückziehen sollten. Und man darf eben nicht vergessen: Mitterrand wirkte nach diesem Akt elf Jahre als Staatspräsident, in denen er der Europäischen Union sehr bedeutende Impulse gab – dies in engem Austausch mit Helmut Kohl.

Die Versöhnungsgeste von Bundeskanzler Willy Brandt (1913–1992; von 1969 bis 1974 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland) wurde bereits kurz erwähnt. Willy Brandt war zum Zeitpunkt des Kniefalls von Warschau 56 Jahre alt.



Bundeskanzler Willy Brandt kniete am 7. Dezember 1970 vor dem Denkmal für die Opfer des Aufstands im Warschauer Ghetto.

Darf diese große Geste des Vergebungswunsches überhaupt in Zusammenhang mit einer Argumentation gebracht werden, in der das hohe Alter von Politikerinnen und Politikern im Zentrum steht? Diese Geste ist zum einen relevant, weil sie so etwas wie einen Vorläuferakt zur Geste von Verdun bildete, zum anderen (und dies ist für die hier vorgenommene Argumentation besonders wichtig), weil in ihr etwas zum Ausdruck kam, was mit dem Begriff des *existenziellen* Alters umschrieben werden kann. Das existenzielle Alter bezeichnet die hohe

seelisch-geistige Reife, verbunden mit umfassendem existenziellem Wissen. Das Individuum kann dieses existenzielle Alter schon vergleichsweise „früh“ erreichen: nämlich dann, wenn es in seinem – vielleicht noch kurzen oder kürzeren – Leben zahlreiche innere Prüfungen zu bestehen hatte, in denen es ein Lebenswissen erworben hat, welches sich durch besondere Differenzierung und besondere Tiefe auszeichnet. Willy Brandt wirkte bei dem Kniefall „alt“: aber eben nicht körperlich, sondern *existenziell*. Damit wird die hier eingenommene Sicht auf das Lebensalter in der Politik noch einmal um eine Dimension erweitert: nämlich jene des existenziellen Wissens. Inwieweit drückt sich im politischen Handeln eines politischen Entscheidungsträgers existenzielles Wissen aus? Auch diesen Punkt sollte man immer im Auge haben: Er relativiert einmal mehr das Lebensalter als Bezugsgröße von Eignung für ein hohes politisches Amt. An dieser Stelle soll auch ausdrücklich an das existenziell große Handeln von Bundeskanzlerin Angela Merkel in Zeiten der Flüchtlingskrise erinnert werden. Zu nennen ist weiterhin ihre in den öffentlich-rechtlichen Fernsehprogrammen ausgestrahlte Rede vom 18. März 2020 anlässlich der COVID-19-Pandemie.

FAZIT

Ein höheres oder hohes Alter: Es schließt die Übernahme oder aber die Fortsetzung eines bedeutenden politischen Amtes keinesfalls aus. Blicken wir auf die genannten Beispiele, dann erkennen wir, dass es Menschen bis ins hohe Alter gelingt, in politischen Entscheidungen und Handlungen ein hohes Maß an Verantwortung für das Gemeinwohl und den Frieden zu übernehmen. Somit ist auch die Wahl von Joe Biden zum Präsidenten der Vereinigten Staaten alles andere als überraschend: Von ihm sind auch in seinem fortgeschrittenen Alter ausgewogene, weitsichtige, das Land und die Welt weiterbringende Entscheidungen und Handlungen zu erwarten – und im Vorfeld seiner Präsidentschaft hat er gezeigt, was Kreativität und Innovationsfähigkeit auch im fortgeschrittenen Alter bedeuten. Wenn über Alter gesprochen wird, dann darf es mit Blick auf die Eignung für ein politisches Amt keinesfalls allein oder auch nur primär um das körperliche Alter gehen; seelisch-geistige und existenzielle Qualitäten, die das Individuum im Laufe seiner Biografie ausgebildet hat, sind hier vielmehr entscheidend. Nun darf man allerdings nicht die hohen körperlichen Anforderungen unterschätzen, die mit der Ausübung eines anspruchsvollen politischen Amtes verbunden sind. Aber die physische Widerstandsfähigkeit ist nicht das einzige und auch nicht das wichtigste Merkmal, das Politikerinnen und Politiker zeigen sollten. Wichtiger sind Expertenwissen, Überblick, Ethos, Mut, Entscheidungsfreude, Offenheit, Toleranz, Authentizität, Mitmenschlichkeit, Wahrhaftigkeit und kommunikative Kompetenz. Es sind dies jene Merkmale, die über den gesamten Lebenslauf Entwicklungspotenziale aufweisen. Hier nun kommt die *Biografie* des Individuums ins Spiel: Inwieweit hat es Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch und vor allem für das Gemeinwohl übernommen und dabei die genannten psychologischen Qualitäten verwirklicht?

Zwei Beispiele für diese besonderen Qualitäten seien abschließend genannt. Das erste Beispiel führt uns nach Italien: Von 2006 bis 2015 „diente“ (ein vom Amtsinhaber selbst verwendetes Wort) Giorgio Napolitano (geboren 1925 in Neapel) als Staatspräsident Italiens. Eine Persönlichkeit mit einer von politischer Vielfalt bestimmten Biografie. Napolitano galt bei der Präsidentschaftswahl als Kompromisskandidat; erst im vierten Wahlgang erhielt er die notwendige Mehrheit. Und seine Zeit der Präsidentschaft wird in Italien als ein Glücksfall für die Politik bewertet. Die viele Male gestellte Frage, *was* es gewesen sei, das seine Präsidentschaft zu einer Erfolgsgeschichte gemacht hat, wird übereinstimmend wie folgt beantwortet: seine Persönlichkeit.

Und wir sollten nicht übersehen: Mit Wolfgang Schäuble amtiert aktuell ein Bundestagspräsident, der – wie sicherlich Mitglieder aller Parteien ausdrücklich konzedieren würden – über herausragende Qualitäten als Politiker verfügt; Qualitäten, die sich in einer eindrucksvollen politischen Biografie – die auch von persönlichen Grenzsituationen bestimmt war – ausgebildet haben. Die Art und Weise, wie er Sitzungen des Deutschen Bundestages leitet, die Kommentierung gesellschaftlicher wie auch politischer Entwicklungen, die er vornimmt, deuten auf jene psychologisch-existenzielle Kompetenz hin, von der in diesem Beitrag die Rede war.

Impressum

Der Autor

Prof. Dr. Dr. h. c. Andreas Kruse, Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg. Studium der Psychologie, Philosophie, Psychopathologie und Musik. Von 1998 bis 2000 und von 2003 bis 2020 Vorsitzender der Altersberichtskommissionen der Bundesregierung. Seit 2016 Mitglied des Deutschen Ethikrates. Von 2000 bis 2002 Mitglied der vom Generalsekretär der Vereinten Nationen eingesetzten 15-köpfigen Kommission zur Erstellung des International Plan of Action on Ageing, der 2002 von der Weltversammlung der Vereinten Nationen in Madrid verabschiedet wurde.

Ansprechpartner

PD Dr. Matthias Oppermann

Stv. Leiter Wissenschaftliche Dienste/
Archiv für Christlich-Demokratische Politik
T +49 30 / 26 996-3812
matthias.oppermann@kas.de

Dr. Kathrin Zehender

Referentin Zeitgeschichte
T +49 30 / 26 996-3717
kathrin.zehender@kas.de

Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin

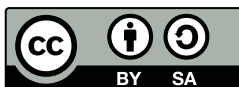
Umschlagfoto: © picture alliance/ASSOCIATED PRESS/Carolyn Kaster

Bei der US-Wahl am 3. November 2020 setzte sich der Demokrat Joe R. Biden gegen den amtierenden US-Präsidenten Donald Trump durch.

Bildnachweise: S. 4 © picture alliance/newscom/KEVIN DIETSCH; S. 9 © picture-alliance/dpa/dpa; S. 11 © picture alliance/ASSOCIATED PRESS; S. 12 © picture alliance/AP Photo/Uncredited; S. 13 © picture allianc/dpa/dpa

Gestaltung und Satz: yellow too, Pasiak Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

ISBN: 978-3-95721-856-8